

«Der gewöhnliche Homosexuelle»

Peter Thommen macht sich Gedanken über die Geschichte vom Cruiser, der seinen Anteil an der Geschichte der Schwulenbewegung hat.

VON PETER THOMMEN

«Der gewöhnliche Homosexuelle», das war 1974 der Titel eines Buches. Mit dieser soziologischen Untersuchung bin ich damals in die Ferien nach Tunesien geflogen. Mit einem Liebesroman von Roger Peyrefitte habe ich nach meinem Coming-out 1970 zum ersten Mal die Bar «White Horse» im Kleinbasel betreten. Ich las hinter einer Stange Bier, gleich vorne links beim Eingang und wagte ab und zu einen Blick auf die Bar.

In den 70er-Jahren holte die Schwulenbewegung Homosexuelle aus den Parks, Klappen und versteckten Bars heraus auf die Strasse und machte sichtbar, was vorher nur als Kriminalgeschichten von der Polizei an die Presse gegeben worden war. In den 80ern blühte dann eine Szene auf, die nicht mehr nur private Partys gab, sondern fröhliche Veranstaltungen in Lokalen organisierte und regelmässig auf die Strasse zur Selbstdarstellung rief.

Unser Leben im schwulen Alltag war fassbar geworden und liess sich in einer Publikation wie dem Cruiser auch eindrücklich beschreiben. Regelmässige Inserate der Lokale bildeten zunehmend eine finanzielle Basis. Schwule «Werbefritzen» und talentierte Autoren schrieben für ein grösser werdendes Szenepublikum. In den neuen Magazinen bildete sich das ungewöhnliche wie auch gewöhnliche Leben ab.

«Es wird unterschätzt, wie wichtig es ist, als Teilnehmer von Subkulturen nachträglich auch darüber zu lesen. «Gestern» war es nur ein Traum, ein Abstecher in den dunk-

len Park, ein Verschwinden in eine Rotlichtbar, ein dumpfer Schmerz von einem unbekanntem Geliebten. Heute haben wir nicht nur geträumt – schwules Leben findet tatsächlich statt», schrieb ich dann 1995.

In den 90er Jahren während der HIV-AIDS-Pandemie war der direkte Weg zu Betroffenen für die Infos zur Prävention lebenswichtig. Diskussionen aus jener Zeit sind noch in alten Cruiser-Nummern nachzulesen.

«Es wird unterschätzt, wie wichtig es ist, als Teilnehmer von Subkulturen nachträglich auch darüber zu lesen.»

Peter Thommen 1995

Im Sommer 1990 erschien ein Cruiser mit Textbeiträgen aus Basel. Der damalige Herausgeber Thomy Schallenberg äusserte sich zuversichtlich zu dem Projekt. Mein erstes «Basler Lächerli» war im Februar 1991 zu lesen und im Mai erschienen schon erste zickige Bemerkungen eines Zürcher Lesers.

Du hast auch den Eindruck, das müsse hundert Jahre her sein? Es sind dreissig! Schwule und junge Queers haben es nicht so mit ihrer Historie. Aber im Cruiser-Archiv ist einiges nachzulesen und es öffnet jedem*r die Türe zur Vergangenheit. Hier

findet sich «der gewöhnliche Homosexuelle», der nicht in wohlfeilen Romanen erweckt und in der Person hübscher Männer feilgeboten wird. Unsere Ahnen waren früher nur in Polizeiakten zu finden. Heute gibt es DVDs und Serien im Internet.

Unsere «alternative Familie» gibt es und im Gedruckten findest Du auch Kolumnen und Gedanken darüber. Viele Kulturen pflegen das Innehalten und Nachdenken über die Vergangenheit. Doch wo bleiben die Erinnerungen an all die gewöhnlichen Homosexuellen, unsere Vorfahren? ■



PETER THOMMEN

Peter Thommen (71) ist Licht- Gallions- und Reizfigur aus Basel und schreibt in unregelmässigen Abständen für den Cruiser seit dessen Gründung 1986. Er betrieb über 40 Jahre lang den schwulen Buchladen «Arcados» und betreibt eines der grössten Online-Archive über die Schwulenszene der Schweiz. www.arcados.ch